

# Step by Step. Hausarbeiten als E-Portfolio

*Dr. Malte Kleinwort, Germanistisches Institut, Ruhr-Universität Bochum*

## Kurzbeschreibung

Das Schreiben von Hausarbeiten ist in geisteswissenschaftlichen Fächern weiterhin die wichtigste Prüfungsform. In vielen Studiengängen dokumentiert die fehlende Qualität der Hausarbeiten, dass trotz erworbener basaler Fachkompetenzen, vorgeschalteter propädeutischer Übungseinheiten und begleitender Schreibwerkstätten die Kompetenzen zum Schreiben einer Hausarbeit beim Verfassen derselben nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind. Ein alternatives digitales Prüfungsszenario kann diesem Umstand Rechnung tragen und das Schreiben der Hausarbeit als Prüfungsleistung eng mit dem Erwerb und dem Ausbau der zum Schreiben einer Hausarbeit nötigen Kompetenzen verknüpfen und durch kontinuierliches Feedback unterstützen. Ziel ist es, ein Prüfungsszenario zu entwerfen, das auch in anderen Disziplinen und Studiengängen angewendet werden kann.

## Step by Step. Hausarbeiten als E-Portfolio

*Dr. Malte Kleinwort, Germanistisches Institut, Ruhr-Universität Bochum*

### Persönliche Motivation

» Warum bewerben Sie sich um ein Fellowship?

Die Entwicklung digitaler Lehrkonzepte hat mir bereits in den vergangenen Semestern in Bochum geholfen allfällige Probleme in der Lehre konkret und innovativ angehen zu können. Durch den Spiel- und Projektcharakter kann ich die Studierenden leichter zu einer aktiven Mitarbeit motivieren und zugleich den Spaß an der Lehre für alle Beteiligten erhöhen. Die Entwicklung und Durchführung von derartigen Projekten ist indes zeit-, arbeits- und betreuungsintensiv. Ein Fellowship würde angesichts der Bindung von Zeit-, Arbeits- und Betreuungsressourcen bei der Entwicklung und Durchführung derartiger Lehrprojekte durch die Fördersumme personelle und materielle Hilfe gewähren und über den Austausch mit anderen Lehrenden konzeptuelle und moralische Unterstützung bieten. Nicht zuletzt bietet es die Chance, ein aufwendigeres Lehrkonzept zu entwickeln, das auch von Kolleginnen und Kollegen in anderen Studiengängen zur Verbesserung der Lehre eingesetzt werden.

### Anlass und Problem

» Was veranlasst Sie zu der geplanten Lehrinnovation? Welches Problem soll bearbeitet werden? Inwieweit handelt es sich dabei um ein zentrales Problem in der Lehre im jeweiligen Studienfach?

Fehlende Kompetenzen, die zum Schreiben einer Hausarbeit nötig sind, sind ein Problem, das sich in der Germanistik wie in vielen anderen Studiengängen bis in den Studienabschlussbereich hineinzieht. Optionale Angebote werden von der Masse der Studierenden leider nicht angenommen. Selbst curricular verankerten propädeutischen Übungen wie im 2-Fach-Bachelor Germanistik an der Ruhr-Universität Bochum mangelt es an Effektivität, da viele Studierende stark CP- und prüfungsorientiert studieren, in Übungen ohne Prüfungen daher häufig nicht mit der nötigen Intensität und Aufmerksamkeit mitarbeiten und die Entwicklung ihrer eigenen Kompetenzen in den Mittelpunkt rücken. Da das Schreiben einer Hausarbeit zu den Kernkompetenzen des Faches zählt, die eine Reihe von Kompetenzen bündeln, hat eine Verbesserung in diesem Bereich eine Verbesserung im gesamten Studium zur Folge. Meine bisherigen Erfahrungen in Blended-Learning-Szenarien versetzen mich in die Lage, dieses zentrale Problem des Germanistik-Studiums ebenso konkret wie innovativ angehen zu können.

## Ziele und Umsetzung

» Welche Ziele verfolgen Sie mit der geplanten Lehrinnovation? Wie ist die Umsetzung der Ziele geplant?

### Die geplanten Ziele der Lehrinnovation:

1. Die für das Schreiben einer Hausarbeit nötigen Kompetenzen werden zielgenau verbessert.
2. Die Studierenden können Ihre individuellen Stärken und Schwächen durch verbesserte Feedback-Strukturen leichter identifizieren und an ihnen arbeiten.
3. Durch gezielte Übungsszenarien auf der Lernplattform Moodle werden die Studierenden in die Lage versetzt, bei zukünftigen Hausarbeiten die jeweiligen Stärken und Schwächen der Arbeit zu erkennen und zur Grundlage der Weiterarbeit und Überarbeitung werden zu lassen.
4. Der kollaborative Ansatz vermittelt den Studierenden das für das Schreiben nötige Selbstbewusstsein und erleichtert es ihnen, sich auch bei zukünftigen Fragen und Problemen Feedback von anderen Studierenden oder Lehrenden einzuholen.
5. Sinn und Ertrag der Arbeit mit digitalen Lehr- und Lernszenarien werden deutlich und motivieren die Studierenden für weitere Blended-Learning-Szenarien.

### Die folgenden Herausforderungen und Probleme sind zu beachten:

1. Erfahrungsgemäß ist die Mitarbeit in digitalen Lernplattformen wie Moodle an klare Vorgaben und Aufträge gebunden.
2. Bloße Angebote zur Kollaboration führen nicht zu kollaborativem Arbeiten. Vielmehr sind diese ebenfalls an nachvollziehbare und sinnvolle Vorgaben und Regeln gebunden.
3. Feedback muss transparent und verlässlich sein.
4. Der Einsatz von Videos befriedigt einerseits ein Bedürfnis der Studierenden, andererseits zeigen Erfahrungen, die an der FernUniversität in Hagen gemacht wurden, dass Videos häufig unterbrochen und/oder lediglich unvollständig gesehen werden.
5. Der höhere Workload während der Vorlesungszeit sowie die technischen und organisatorischen Anforderungen an die Studierenden muss im Vorfeld klar und deutlich kommuniziert werden und kann trotzdem zu Frustsituationen bei den Studierenden führen.

### **Für die Umsetzung der Ziele...**

- ... wird das Schreiben einer Hausarbeit in Phasen zerlegt, denen die für die jeweilige Phase wichtigste Kompetenz zugeordnet wird.
- ... werden die Lernphasen von kurzen, in Moodle hochgeladenen Erklärvideos begleitet, in denen wichtige Tipps gegeben werden.
- ... werden in Moodle Foren zur Behebung technischer Probleme und für Nachfragen erstellt.
- ... werden Datenbanken in Moodle konfiguriert und mit Aufgaben versehen, in denen die Studierenden kurze Texte als Bearbeitung der jeweiligen Aufgaben hochladen und Kommentare als Teil kollaborativer Aufgaben einstellen werden.
- ... werden individuelle Blogs in Moodle erstellt, in denen die Prüfungsmaterialien, das individuelle Feedback des Lehrenden und die Reflexion zu den Lernfortschritten zu finden sind.

### Rahmenplanung:

Im Sommersemester 2018 und Wintersemester 2018-19 sollen Proseminare zu Kafkas Kurzprosa angeboten werden, die vom Seminarinhalt weitgehend identisch sind und die es ermöglichen, Probleme und Rückmeldungen aus dem ersten Semester in eine Überarbeitung des Lehrkonzepts für das zweite Semester einfließen zu lassen. Bei der Erarbeitung des Konzepts werden Anregungen von Kolleginnen und Kollegen mitaufgenommen, vor allem aber auch Einschätzungen des Schreibzentrums der RUB eingeholt. Kontakt zum Schreibzentrum konnte bereits durch ein schreibdidaktisches Seminar im Rahmen des hochschuldidaktischen Qualifizierungsprogramms aufgenommen werden. Im Juli 2018 wird ein kleiner Abschluss-Workshop stattfinden, zu dem ich ausgewiesene Experten zum Seminarthema (geplant ist ein Seminar zu Franz Kafkas kurzer Prosa) einladen werde, um mit ihnen ausgewählte Thesen der Studierenden zu diskutieren. Einerseits eignet sich dieser Workshop dazu, die Studierenden bei Ihrer Arbeit zusätzlich zu motivieren, andererseits bietet er die Möglichkeit, für den Einsatz digitaler Lernformate auch bei Fachkolleginnen und -kollegen von anderen Universitäten zu werben bzw. den Einsatz in der Praxis zu demonstrieren. Was digitale Lernformate angeht, ist eine erfolgreiche Praxis – nicht zuletzt, wenn es dann auch noch im gleichen Fach ist – die beste Werbung. Zudem habe ich mit Veranstaltungen, die Lehre und Forschung miteinander verbinden und Studierende mit Experten des Fachs zusammenbringt, beispielsweise mit einer von mir mitkonzipierten und -organisierten großen Konferenz zum Thema "Fernweh" an der FernUniversität in Hagen im Jahr 2014 sehr gute Erfahrungen gemacht.

### Überblick zu den Lernphasen:

Lernphase 1 (Einstieg): Es beginnt mit der freien Einübung basaler Lektürekompetenzen und der Entwicklung individueller Präferenzen bereits vor Beginn des Seminars. Durch die individuelle Wahl einer literarischen Textgrundlage aus einer breiten Auswahl kurzer Texte und die Vorgabe, diese Wahl in einem qualifizierten Satz zu begründen, der in einem Moodle-Forum hochgeladen wird, werden die Studierenden mit ihren eigenen Bewertungskriterien konfrontiert und sind dazu herausgefordert, die zu verbalisieren und zu reflektieren.

Lernphase 2 (Recherchieren): Nach Vermittlung basaler Recherchekompetenzen führen die Studierenden einen Rechercheauftrag zu dem von Ihnen gewählten Kurztext durch. Die Einhaltung formaler Vorgaben bei der Recherchepraxis und bei der Notation der Ergebnisse steht dabei im Vordergrund. Die Ergebnisse werden in einer Moodle-Datenbank gesammelt und gegenseitig korrigiert.

Lernphase 3 (Paraphrasieren): In ihrem eigenen Bereich paraphrasieren die Studierenden auf einer halben Seite einen von ihnen recherchierten Forschungstext. Die Paraphrase wird auf eine zentrale These des paraphrasierten Textes kondensiert und in einer Moodle-Datenbank hochgeladen. Dort wird von allen im Kommentarbereich zur Paraphrase einer/s anderen jeweils eine Frage an die Kurzparaphrase gestellt, die dann vom Paraphrasierenden beantwortet werden muss.

Lernphase 4 (Rezensieren): Auf der Grundlage der Paraphrase wird nach transparenten Vorgaben eine Rezension geschrieben und im persönlichen Moodle-Blog hochgeladen. Per Etherpad-Einträgen (in Moodle) werden Paare gebildet, die sich gegenseitig Feedback geben. Das gegebene und das erhaltene Feedback werden dem persönlichen Blog hinzugefügt. An dieser Stelle gibt es das erste schriftliche Feedback mit Note vom Lehrenden (10% der Endnote).

Lernphase 5 (Argumentieren): Die Studierenden formulieren eine prägnante These zu ihrem jeweiligen Kurztext, die im Blog und in der Datenbank hochgeladen wird. Erneut gibt es Feedback per Pärchenbildung.

Lernphase 6 (Diskutieren): Die Studierenden diskutieren ihre eigene These auf der Basis des Feedbacks, formulieren einen halbseitigen Text, laden den in Blog und Datenbank hoch und geben sich gegenseitig Tipps für die weitere Ausarbeitung im Hinblick auf eine Hausarbeit. Ergänzend gibt es Tipps vom Lehrenden.

Lernphase 7 (Skizzieren und Planen): Nach prägnanten Vorgaben wird ein Exposé erstellt, das aus Thema, Themenerläuterung, Gliederung und Bibliographie besteht, und im Blog hochgeladen wird. Dieses Exposé wird vom Lehrenden bewertet (20% der Endnote) und mit konkretem Feedback versehen. In der Datenbank werden die Themen hochgeladen und mit einer anschließenden Begründung die Favoriten ausgesucht.

Lernphase 8 (Überarbeiten): Nach den Hinweisen vom Lehrenden wird im Blog das Exposé überarbeitet und eine Einleitung geschrieben, die beide vom Lehrenden mit Überarbeitungstipps versehen werden.

Lernphase 9 (Fertigstellen): Zum Abschluss wird neben Einleitung und Schluss in maximal zwei Seiten ein Kapitel der Arbeit geschrieben. Dieses wird bewertet und mit Feedback versehen (50% der Endnote). Im Seminar werden Best-Practice-Beispiele vorgestellt.

Lernphase 10 (Selbstreflektieren): Auf der Grundlage des Feedbacks findet eine letzte Überarbeitung und Selbstreflektion statt. Überarbeitung und Selbstreflektion werden bewertet (20% der Endnote) und mit Tipps für zukünftige Hausarbeiten versehen. Aus den Einzelnoten wird die Abschlussnote gebildet.

### Einbau ins Studium

» In welche Studiengänge und -abschnitte soll die geplante Lehrinnovation implementiert werden? Handelt es sich dabei um den Pflicht-, Wahlpflicht- oder Wahlbereich?

Die Lehrinnovation soll in den Wahlpflichtbereich implementiert werden als digitale Alternative für das Schreiben der ersten Hausarbeit in einem Proseminar des Fachs Neuere deutsche Literaturwissenschaft. Darüber hinaus ist es denkbar, Elemente davon für propädeutische Übungen im Studieneingangsbereich einzusetzen.

### Evaluation

» Wie lassen sich nach Erprobung der Lehrinnovation Erfolg und eventuelle Risiken beurteilen?

Es ist geplant, innerhalb der Lehrveranstaltung neben der normalen Lerngruppe eine aus Freiwilligen zusammengestellte Kontrollgruppe einzurichten, die statt der digitalen Alternativ die traditionelle Form der Hausarbeit schreibt. Beide Gruppen werden im Rahmen einer Zwischen- und Abschlussevaluation mittels des Tools »Umfrage« in Moodle zu den Stärken und Schwächen der jeweiligen Prüfungsform befragt.

### Verstetigung

» Wie soll die geplante Lehrinnovation verstetigt werden?

Als alternative Prüfungsform kann die Lehrinnovation in meinen eigenen zukünftigen Proseminaren wie auch in den Proseminaren meiner Kolleginnen und Kollegen eingesetzt werden. Dabei sind Abwandlung und Weiterentwicklung des Konzepts ausdrücklich erwünscht, denn derartige Konzepte funktionieren vor allem als dynamische, nicht als statisch vorgegebene.

### Übertragbarkeit

» Auf welche Lehr-Lern-Situationen – auch in anderen Disziplinen – kann die geplante Lehrinnovation übertragen werden?

Die Hausarbeit als Prüfungsform ist in vielen anderen Disziplinen ein zentraler Bestandteil des Curriculums im grundständigen Studium, und in vielen anderen Studiengängen ist das Problem fehlender Kompetenzen ebenfalls virulent. Die Lehrinnovation sollte so entwickelt werden, dass sie durch wenige Verschiebungen in andere fachfremde Studiengänge transponiert werden kann, sie lässt sich aber auch nutzen, um den Vorteil digitaler Prüfungsalternativen vor Augen zu führen und zur Entwicklung anderer digitaler Prüfungsalternativen anzuregen.

### Austausch

» Was versprechen Sie sich vom Austausch mit anderen Fellows des Programms für sich persönlich und für Ihr Projekt?

Mit großer Zuversicht erwarte ich neue Anregungen und Ideen, die auch über Fachgrenzen hinweg die eigene Lehre bereichern können. Außerdem erhoffe ich mir praktische Hinweise zu hochschulstrategischen Fragen im Bereich der Digitalisierung: Wie wird was im Bereich der Digitalisierung vorangetrieben? Was hat sich als besonders erfolgreich und wirkungsvoll erwiesen, wobei konnten signifikante Probleme festgestellt und wie behoben werden?

### Vernetzung innerhalb der Hochschule

» Wie sind Sie insbesondere mit der von Ihnen geplanten Lehrinnovation innerhalb Ihrer Hochschule organisatorisch eingebunden und vernetzt?

Seit meinem Beginn an der Ruhr-Universität Bochum im Jahr 2016 habe ich bereits bei einer Vielzahl von Veranstaltungen und Gelegenheiten neben den nichtwissenschaftlichen hochqualifizierten Experten aus dem Bereich Digitalisierung (IT-Services) viele wissenschaftliche Kolleginnen und Kollegen kennengelernt, die an derartigen Lehrinnovationen interessiert sind und für einen Einsatz in anderen Studiengängen und Fakultäten gewonnen werden können. Zu

diesen Veranstaltungen gehören: 1. Seminare des Zertifikatsprogramms „Professionelle Lehrkompetenz“, das ich im Mai 2016 begonnen und in dem ich zwei von drei Modulen bereits erfolgreich abgeschlossen habe, 2. ein Workshop im Rahmen des Hochschulweiten Dialogs zur Digitalisierung am 21.07.2016, 3. eine Universitäts-interne Tagung zur Digitalisierung am 15.11.2016, bei der ich eine selbst entwickelte und durchgeführte Lehrinnovation zur Nutzung von Datenbanken in Moodle in Poster-Form präsentiert habe, 4. Veranstaltungen auf der 45. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik, die vom 21.-23.09.17 in Bochum stattfand, 5. ein von den Bochumer eScouts zum „Inverted Classroom“ unter dem Motto „Net[t]working“ veranstaltetes Treffen am 04.04.2017. Weitere Kontakte konnte ich im Zusammenhang der Teilnahme am RUB-internen „5x5000“-Wettbewerb knüpfen, bei dem ich im Herbst 2016 mit einer digitalen Lehrinnovation unter dem Thema „Abschaffung der Anwesenheitspflicht als Chance“ einen der fünf Preise gewann. Auf der Ebene der Fachgruppe „Neuere deutsche Literaturwissenschaft“ im Institut für Germanistik habe ich im Mai 2017 die Bildung einer Arbeitsgruppe zur Reform des Studieneingangsbereichs angestoßen, die Treffen geplant, Diskussionsvorlagen erstellt und die Ergebnisse für weitere Diskussionen im größeren Rahmen aufbereitet.

## Arbeitsplan

Januar-März 2018	Im Austausch mit dem RUB-Schreibzentrums Überprüfung der Lernphasen und Konzeption der Aufgaben; Produktion der Kurzvideos zu den Lernphasen 1-3; Erstellung der Moodle-Lernumgebung
April-Mai 2018	Produktion der Kurzvideos zu den Lernphasen 4-7; Durchführung der Lehrveranstaltung
Juni-Juli 2018	Produktion der Kurzvideos zu den Lernphasen 7-10; Durchführung der Lehrveranstaltung; Zwischenevaluation und Abschlussevaluation
August 2018	Auswertung der Evaluationsergebnisse und Reflexion der vergangenen Lehrveranstaltung; Erstellung eines Zwischenberichts zur Veröffentlichung in der Fakultät
September-Oktober 2018	Im Austausch mit dem RUB-Schreibzentrum Überarbeitung der Konzeption und Neuformulierung der Aufgaben; Überarbeitung und ggbf. Neuproduktion der Kurzvideos zu den Lernphasen 1-5, Überarbeitung der Moodle-Lernumgebung; Durchführung der Lehrveranstaltung
November-Dezember 2018	Überarbeitung und ggbf. Neuproduktion der Kurzvideos zu den Lernphasen 6-10; Durchführung der Lehrveranstaltung; Zwischenevaluation
Januar-März 2019	Durchführung der Lehrveranstaltung; Abschlussevaluation
April 2019	Überarbeitung des gesamten Konzepts und Erstellung eines Abschlussberichts und eines Leitfadens zur Übernahme in weitere Lehrveranstaltungen mit Angeboten zur Weiterentwicklung des Konzepts

Zur Verstetigung des Projekts ist es nötig, die Projektdauer über den Förderzeitraum hinaus bis ins Jahr 2019 auszudehnen.

## Finanzierungsplan

Equipment für Videoproduktion	3.000 €
Workshop Ende Juli 2018	2.500 €
Zwei studentische Hilfskräfte zur Videoerstellung im Umfang von jeweils 8,5 Wochenstunden (Januar bis Juni und Oktober bis Dezember 2018)	9.000 €
Eine studentische Hilfskraft und eine wissenschaftliche Hilfskraft im Umfang von jeweils 12 Wochenstunden zur Moodle-Erstellung und -Betreuung von Januar bis Dezember 2018	21.500 €
Eine wissenschaftliche Hilfskraft im Umfang von 12 Wochenstunden zur beratenden Begleitung des Projekts und zur Mitarbeit an der Konzeption, Evaluation und Überarbeitung von Januar bis Dezember 2018	14.000 €